

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift* 60 (2016). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Böhler, Dieter

Das Buch der Tora und das Buch des Evangeliums. Der Johanneskolophon und sein alttestamentlicher Hintergrund

in: *Biblische Zeitschrift* 60 (2016), pp. 102–111

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2016

URL: <https://doi.org/10.1163/25890468-060-01-90000006>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Biblische Zeitschrift* 60 (2016) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Böhler, Dieter

Das Buch der Tora und das Buch des Evangeliums. Der Johanneskolophon und sein alttestamentlicher Hintergrund

in: *Biblische Zeitschrift* 60 (2016), S. 102–111

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2016

URL: <https://doi.org/10.1163/25890468-060-01-90000006>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh

publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

Das Buch der Tora und das Buch des Evangeliums
Der Johanneskolophon und sein alttestamentlicher Hintergrund
Dieter Böhler SJ

Das erste Wort des vierfachen Evangeliums heißt βίβλος. Das letzte Wort des Vierevangeliums¹ ist βιβλία. Das ist zunächst einmal eine Texttatsache, unabhängig davon, ob sich die Rahmung zufällig ergeben hat, als der letzte Johannesredaktor in Aufnahme des ersten Johanneschlusses 20,30-31 den zweiten Schluss 21,24-25 formulierte oder ob er bereits einem Redaktor des Tetraevangelion zuzuschreiben ist, der Joh 21,25 mit Blick auf Mt 1,1 formuliert hat.

Der Anfang des Matthäusevangeliums lautet in Mt 1,1:

Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ υἱοῦ Δαβὶδ υἱοῦ Ἀβραάμ.

Der Schlussvers des Johannesevangeliums 21,25 ist:

Ἔστιν δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ ἃ ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς, ἅτινα ἐὰν γράφηται καθ' ἓν, οὐδ' αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία.

Matthäus will mit seinem Buchanfang Βίβλος γενέσεως nicht nur allgemein auf das Buch Genesis zurückgreifen, das durch seine zehn Toledot-Überschriften (meist תולדות הלא = αἴτιαί γενέσεις) in Gen 2,4; 5,1; 6,9; 10,1; 11,10.27; 25,12.19; 36,1.[9];² 37,2 gegliedert wird. Matthäus greift spezifisch auf die ersten beiden Toledot-Formeln der Septuaginta-Genesis zurück³:

Gen 2,4 αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς
Gen 5,1 αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων

Der hebräische Text sagt zwar nur in Gen 5,1 ספר תולדת הַאָדָם, die Septuaginta jedoch überschreibt nicht bloß „das Buch der Werdeggeschichte Adams“ (Gen 5,1) mit diesem Ausdruck, sondern nennt in Gen 2,4 auch die Darstellung der Erschaffung der Welt „Buch der Werdeggeschichte“. Indem Matthäus auf Gen 2,4 und 5,1 der Septuaginta zurückgreift, um sein „Buch der Werdeggeschichte Jesu“ (Mt 1,1) zu eröffnen, stellt er zunächst einmal die Geburt Jesu auf eine Stufe mit der Erschaffung der Welt und des Menschengeschlechts.⁴ Der Eintritt Jesu in die Welt ist demnach genauso epochal wie die Erschaffung der Welt selbst und die Adams. Der dann folgende matthäische Stammbaum führt nun nicht wie der lukanische bis zu Adam hinauf (Lk 3,23-38), sondern hebt erst mit Abraham an. Und doch ist mit der Toledot-Formel zum Beginn Adam aufgerufen (Gen 5:1 αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων ספר תולדת אָדָם), ja über Adam hinaus mit Gen 2,4 sogar der Ursprung von Himmel und Erde. Ebenso wie die Toledot-Formel Gen 5,1 und die meisten andern in der Genesis schließt auch Matthäus an seine Toledot-Formel in Mt 1,1 einen absteigenden Stammbaum an. Dass also Matthäus mit der Gestaltung seines Buchanfangs auf die Genesis und zwar genauer auf den Anfang der Tora zurückgegriffen hat, ist offensichtlich.

¹ Irenäus von Lyon spricht in Adv. Haer. III 11,8 vom τετράμορφον εὐαγγέλιον, „vierförmigen Evangelium“.

² Gen 36,9 nimmt die Toledot Esaus aus 36,1 noch einmal auf, eröffnet keine neue „Werdeggeschichte“.

³ Th. Hieke, Biblos Geneseos, BETHL 163, 635-649, 638.

⁴ Th. Hieke, Biblos (s. Anm. 3) 646.

Könnte es sein, dass der Verfasser des Johanneskolophons das Ende der Tora im Auge hatte, ja womöglich auch Mt 1,1? Dann hätte er mit dem Johanneskolophon eine Βίβλος – βιβλία-Rahmung um das Vierevangelium formulieren wollen, die dem Anfang und dem Ende der Tora abgelesen ist und das Evangelium zu einem toragleichen Buch (βίβλος) machen will. Betrachten wir zunächst die Textfakten unabhängig von der Frage, ob die jetzt erkennbaren Zusammenhänge auktorial beabsichtigt sind oder nicht.

Im Vierevangelium kommt das Wort βίβλος und seine Diminutivform βιβλίον genau elfmal vor.⁵ In der Tora (LXX) stehen βίβλος und βιβλίον genau zwanzig Mal. Wie später das Vierevangelium mit βίβλος beginnt und auf βιβλίον (Pl.) endet, so hatte auch die Tora anfangs βίβλος gesagt (Gen 2,4 und 5,1), danach aber meist (außer Ex 32,32f)⁶ nur noch βιβλίον.⁷ Wie später im Evangelium ist βιβλίον tendenziell eine konkrete Rolle. Gegen Ende häuft sich (im Deuteronomium) die Formulierung βιβλίον τοῦ νόμου τούτου (הַזֶּה הַתּוֹרָה הַזֶּה דְּפָרֹס: Dtn 28,61; 29,19.20.26; 30,10; 31,26). In Dtn 31,26 stellt diese Formel den letztmaligen Gebrauch von „Buch“ in der Tora dar.

Das Johannesevangelium hatte in 20,30-31 einen ersten Abschluss gefunden:

³⁰ Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς ἐνώπιον τῶν μαθητῶν [αὐτοῦ], ἃ οὐκ ἔστιν γεγραμμένα ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. ³¹ ταῦτα δὲ γέγραπται ἵνα πιστεύ[σ]ητε ὅτι Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, καὶ ἵνα πιστεύοντες ζωὴν ἔχητε ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

³⁰ Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. ³¹ Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Der Abschluss verweist darauf, dass das vorliegende Buch, das Johannesevangelium, nicht alle Zeichen enthalte, die Jesus getan hat, dass es also nicht erschöpfend ist. Was es aber enthält, ist aufgeschrieben, um Glauben zu wecken. Die entscheidenden Stichworte sind γεγραμμένα in v. 30 und erneut γέγραπται in v. 31. Die Zeichen, die Jesus getan hat, sind in diesem „Buch“ „aufgeschrieben“, zu Text gemacht worden, damit nicht nur die Generation, die Jesu Zeichen gesehen hat, sondern auch künftige vermittle des Textes zum Glauben kommen können.

Nachdem nun entweder der Autor des Johannesevangeliums selbst oder – so die gängigere Meinung – eine zweite Hand das „Nachtragskapitel“ Joh 21 angefügt hat (ohne den Buchschluss 20,30f zu tilgen), erhielt das so erweiterte Buch einen neuen Schluss.

²⁴ Οὗτός ἐστιν ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ ὁ γράψας ταῦτα, καὶ οἶδαμεν ὅτι ἀληθὴς αὐτοῦ ἡ μαρτυρία ἐστίν. ²⁵ Ἔστιν δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ ἃ ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς, ἅτινα ἐὰν γράφηται καθ' ἓν, οὐδ' αὐτὸν οἴμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία.

⁵ Mt 1,1: βίβλος; Mt 19,7; Mk 10,4: βιβλίον; Mk 12,26; Lk 3,4: βίβλος; Lk 4,17.20: βιβλίον; Lk 20,42: βίβλος; Joh 20,30; 21,25: βιβλίον. Nur im Johanneskolophon steht ein Plural. Sonst gibt es das „Buch“ im Evangelium nur im Singular. Außer den Scheidebriefen, die in Mt 19,7 ebenso wie in Mk 10,4 βιβλίον ἀποστασίου heißen, meint βίβλος (nur in Lk 4,17.20 dreimal βιβλίον für die konkrete Rolle) im Evangelium immer ein „biblisches Buch“, das Buch des Mose, Jesajas oder der Psalmen. Johannes' eigenes Buch heißt in Joh 20,30 βιβλίον, ebenso die ungeschriebenen Bücher des Kolophons.

⁶ Das göttliche Buch, aus dem Mose gestrichen werden will.

⁷ Ex 17,14; 24,7; Num 5,23; 21,14; Dtn 17,18; 24,1.3 (das βιβλίον ἀποστασίου); Dtn 28,58.61; 29,19.20.26; 30,10; 31,9.24.26.

²⁴ Dieser Jünger ist es, der all das bezeugt und der es aufgeschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist. ²⁵ Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn man alles aufschreiben wollte, so könnte, wie ich glaube, die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die man schreiben müsste.

V. 24 beendet ganz eindeutig die vorangehende Szene Joh 21,15-23, in der „der Jünger, den Jesus liebte“ zuletzt erwähnt worden war. Auf ihn bezogen sagt der extradiegetische Vers 24, er, der genannte Lieblingsjünger, sei auch der Verfasser des vorliegenden Buches. Ebenfalls außerhalb der erzählten Textwelt bleibt V. 25, der allerdings nicht wie V. 24 eng an die vorangehende Erzählung anschließt, sondern eine Aussage macht, die das fertig vorliegende Buch nur noch indirekt betrifft.

Der erste Buchschluss in 20,30f hatte ein „Ihr“ angesprochen (ἵνα πιστεύ[σ]ητε καὶ ... ἔχητε), aber kein „Ich“ oder „Wir“ auftreten lassen. Die sprechende Stimme bleibt hinter einer Passivform verborgen (γέγραπται). Der zweite Schluss identifiziert nun in 21,24 zunächst den dort im Passiv Verborgenen als den in der Erzählung (21,15-23) zuletzt noch genannten Lieblingsjünger. Sprechende Stimme ist in 21,24 aber nicht dieser, jedenfalls nicht allein, sondern ein nicht weiter identifiziertes „Wir“ (οἶδαμεν). Demgegenüber setzt der Kolophon 21,25 mit einer anderen Stimme neu ein. Ein „Ich“ redet: οἶμαι. Hatte 21,24 noch vom vorliegenden Buch gesprochen und es abgeschlossen, spricht 21,25 nicht von diesem Buch sondern von anderen, die nicht geschrieben worden sind. Die Anlehnung des Kolophons an den ersten Buchschluss, v.a. 20,30 ist offensichtlich:

Joh 20,30: Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς ἐνώπιον τῶν μαθητῶν [αὐτοῦ], ἃ οὐκ ἔστιν γεγραμμένα ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ·

Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan.

Joh 21,25: Ἔστιν δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ ἃ ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς, ἅτινα ἐὰν γράφηται καθ' ἓν, οὐδ' αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία.

Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn man alles aufschreiben wollte, so könnte, wie ich glaube, die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die man schreiben müsste.

Der Kolophon versichert erneut, dass das nicht genannte, aber indirekt gemeinte vorliegende Buch nicht erschöpfend sei. Hat nun der Kolophon den ersten Teil des alten Buchschlusses aufgenommen, so geht der vorangehende Vers des zweiten Buchschlusses 21,24 dem letzten Teil des ersten Buchschlusses inhaltlich parallel:

Joh 20,31: ταῦτα δὲ γέγραπται ἵνα πιστεύ[σ]ητε ὅτι Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, καὶ ἵνα πιστεύοντες ζωὴν ἔχητε ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Joh 21,24: Οὗτός ἐστιν ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ ὁ γράψας ταῦτα, καὶ οἶδαμεν ὅτι ἀληθὴς αὐτοῦ ἡ μαρτυρία ἐστίν.

Dieser Jünger ist es, der all das bezeugt und der es aufgeschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist.

Diesmal sind es nicht so sehr Vokabeln, die zitiert werden, sondern der neue Buchschluss stellt dem zweimaligen Glauben der Adressaten das zweimalige Zeugnis des Verfassers (ὁ γράψας ταῦτα) gegenüber.

Der neue Buchschluss nimmt also den alten chiasmisch auf. Während nun aber Joh 21,24 ganz eindeutig die Erzählung Joh 21,15-23 abschließt und damit ein vom Verfasser von Joh 21 eigens für das Johannesevangelium formulierter Schluss ist, ist das beim Kolophon 21,25 umstritten. Natürlich hat der Verfasser von Joh 21,25 ebenso wie der von 21,24 den alten Johannesschluss vor Augen gehabt. Aber bei aller Parallelität zwischen Joh 20,30f und 21,24f, die aus 21,24f eine gewisse Einheit macht, sind doch Differenzen zwischen V. 24 und V. 25 nicht zu übersehen. Gnilka schreibt kurz und bündig: „Auffällig ist der Übergang vom Wir zum Ich in 25. Vermutlich ist 25 eine spätere Glosse“.⁸ Unabhängig von den literargeschichtlichen Schlüssen, die man daraus ziehen möchte, ist das literarische Faktum unleugbar: Zwischen V. 24 und V. 25 findet ein Sprecherwechsel statt vom Wir zu einem Ich. Viele Kommentatoren ziehen wie Gnilka den Schluss, auch literarhistorisch sei V. 25 von anderer Hand als V. 24. So meint auch Léon-Dufour: „Le style hyperbolique de cette finale ne correspond pas à la manière johannique“⁹

Der Verfasser des Kolophons musste sich von manchen Kommentatoren scharfe Kritik gefallen lassen. Haenchen spricht von einer „grotesken Übertreibung“, ja sogar „Entgleisung“.¹⁰ Auch Wilckens meint, „die Hinzufügung einer damals verbreiteten literarischen Floskel in V. 25b kann nur als verunglückter Zusatz beurteilt werden. So legt sich die Vermutung sehr nahe, daß V. 24 der originale Buchschluß und V. 25 von einer späteren Hand hinzugefügt worden ist.“¹¹

Es ist also möglich, dass der Kolophon 21,25 nicht vom Verfasser von Joh 21 angefügt wurde, sondern von einer noch späteren Hand. Dafür könnte auf den ersten Blick auch sprechen, dass V. 25 in einem der ältesten Textzeugen, dem Kodex Sinaiticus (4. Jh.), fehlt. Das Fehlen scheint aber nachweislich noch vom ersten Abschreiber selbst korrigiert worden zu sein.¹²

Wenn der Kolophon nicht vom Autor des Nachtragskapitels stammt, ist wegen der Rahmung βίβλος (Mt 1,1) – βιβλία (Joh 21,25), die sich damit ergibt, die Frage ernsthaft zu stellen, ob der Kolophon nicht das ganze Vierevangelium abschließen soll und nicht nur das Johannesevangelium. In diesem Fall wäre die Rahmung beabsichtigt und das ganze Vierevangelium bei der Abfassung des Kolophons im Blick. Sonst wäre die Rahmung ein Zufall, deswegen aber nicht weniger real.

Joh 21,25 spricht nicht vom Johannesevangelium, legt sich also nicht darauf fest nur diesem als Kolophon zu dienen. Vielmehr spricht Joh 21,25 von anderen ungeschriebenen Büchern,

⁸ J. Gnilka, *Johannesevangelium* (NEB), Würzburg 1993, 161.

⁹ X. Léon-Dufour, *Lecture de l'Évangile selon Jean*, Bd. 4, Paris 1996, 304. Ebenso È. Delebecque, *La mission de Pierre et celle de Jean: note philologique sur Jean 21*, in: *Bib 67* (1986) 335-342, schreibt auf S. 335: „Si ce verset final ne peut avoir Jean pour auteur, c'est parce qu'il est construit sur un héliénisme inconnu de Jean.“ Und erneut auf S. 337: „Cette phrase originale de grec ne peut avoir Jean pour auteur parce que, on l'a dit, ell est étrangère au style de l'évangéliste“. Zur Vorsicht mahnt demgegenüber I. de la Potterie, *Le témoin qui demeure: le disciple que Jésus aimait*, in: *Bib 67* (1986) 343-359, der auf S. 346 darauf verweist, dass 21,24-25 ein Ganzes bilden, das 20,30f nachahmt. Das hätte freilich auch ein späterer Kolophonist hinbekommen, der den Bezug von 21,24 auf 20,31 ja auch wahrgenommen hätte. Während nun aber 21,24 auf 20,31 so Bezug nimmt, dass dem Glauben (20,30) das komplementäre Zeugnis (21,24) gegenübergestellt wird, nimmt 21,25 den Vorgängervers 20,30 durch Stichwortzitate auf.

¹⁰ E. Haenchen, *Johannesevangelium. Ein Kommentar*, hg. v. U. Busse, Tübingen 1980, 592.

¹¹ U. Wilckens, *Das Evangelium nach Johannes* (NTD 4), Göttingen 1998, 331.

¹² J. Beutler, *Das Johannesevangelium. Kommentar*, Freiburg u.a. 2013, 556: „Der Vers 25 fehlt in der Erstfassung einer der ältesten Handschriften des Neuen Testaments, des Codex Sinaiticus (4. Jh.). Seine Ursprünglichkeit wird dennoch von der Textkritik in der Regel nicht bestritten.“ Das Fehlen von V. 25 im Sinaiticus ist offenbar als von ihm selbst dann *secunda manu* korrigiertes Versehen erwiesen; vgl. H. Thyen, *Das Johannesevangelium* (HNT 6), Tübingen 2005, 793f.

die der Kolophon indirekt dem geschriebenen (Joh) oder den geschriebenen (Mt-Mk-Lk-Joh) gegenüberstellt. Beabsichtigt oder nicht: Joh 21,25 bildet mit Mt 1,1 eine Klammer und wird faktisch zum Kolophon für das ganze Vierevangelium. Immerhin ist das τετράμορφον εὐαγγέλιον (Irenäus, Adv. Haer. III 11,8) bereits für Irenäus von Lyon um 180 n. Chr. eine feste Größe und zwar in der Reihenfolge Mt – Mk – Lk – Joh.¹³ Auch das Diatessaron Tatians (um 170 n. Chr.) setzt offensichtlich das Vierevangelium als feste Größe voraus.

Thyen fasst die Möglichkeit, das Johannesevangelium sei von Anfang an als Abschluss eines Vier-Evangelien-Kanons publiziert worden, ernsthaft ins Auge:

„Sollte unser Evangelium im übrigen – wie Hengel vermutet (Frage 31-33 u. 204-209) vom Augenblick seiner ersten Publikation an bereits durch die *Inscriptio* εὐαγγέλιον κατὰ Ἰωάννην und/oder die *Subscriptio* κατὰ Ἰωάννην bezeichnet gewesen sein (so P⁶⁶), dann müßte sein Autor zugleich der Editor unseres Vier-Evangelien-Kanons sein. Denn der denkwürdige Gebrauch des Lexems εὐαγγέλιον als Gattungsname und die ebenso ungewöhnliche Zuschreibung eines Exemplars dieser Gattung an einen Autor durch κατὰ mit dessen Namen kann nur der Feder des Herausgebers einer Reihe solcher Evangelien und dessen Absicht entstammen, sie so unterscheidbar und damit auch zitierbar zu machen. Zu solcher *Einschreibung* unseres Evangeliums in einen Evangelienkanon würde sein souveränes Spiel mit den synoptischen Texten ebenso passen wie sein Schlußvers (21,25), der sich mit seinem Verweis auf *Bücher* (!) ja wirklich ausnimmt, wie ‚das höchst charakteristische Schlußwort der christlichen Evangelienschriftstellerei‘, das alle weiteren Versuche dazu ‚entmutigt‘ oder ihnen doch zumindest ‚das Gehör der Gläubigen‘ verschließt (Overbeck, Johannesevangelium 455; vgl. ebd. 409).¹⁴

Die Zusammenfassung von Büchern in Teilkorpora durch die Markierung literarischer Klammern war Teil des Kanonbildungsprozesses. So ist allgemein bekannt und weithin anerkannt, dass das alttestamentliche Teilkorpus der Propheten (Nebi'im) literarisch dadurch zusammengebunden wird, dass gleich zu Beginn der Vorderen Propheten in Jos 1,7-8 ein Verweis auf die Tora erfolgt und am Ende der Hinteren Propheten in Mal 3,22 erneut das Gesetz des Mose in Erinnerung gerufen wird¹⁵:

Jos 1,7-8: Sei nur mutig und stark, und achte genau darauf, dass du ganz nach der Weisung handelst, die mein Knecht Mose dir gegeben hat. Weich nicht nach rechts und nicht nach links davon ab, damit du Erfolg hast in allem, was du unternimmst. Über dieses Gesetzbuch sollst du immer reden und Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, genau so zu handeln, wie darin geschrieben steht. Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben.

¹³ Neben der Reihenfolge Mt-Mk-Lk-Joh, die sich sehr früh durchgesetzt hat, war die einzige Alternative Mt-Joh (Apostel) und Mk-Lk (Apostelschüler). Die Abfolge Mt-Mk-Lk-Joh wurde seit dem 2. Jh. als die Entstehungsreihenfolge betrachtet. So schreibt *Irenäus*, Adv. Haer. III 1,1: „Ita Matthaeus in Hebraeis ipsorum lingua Scripturam edidit Evangelii, cum Petrus et Paulus Romae evangelizarent et fundarent Ecclesiam. Post vero horum excessum Marcus, discipulus et interpres Petri, et ipse quae a Petro annuntiata erant, per scripta nobis tradidit. Et Lucas autem, sectator Pauli, quod ab illo praedicabatur Evangelium in libro condidit. Postea et Ioannes, discipulus Domini, qui et supra pectus eius recumbat, et ipse edidit Evangelium (τὸ εὐαγγέλιον !) Ephesi Asiae commorans.“ Auch für *Augustinus* ist die überlieferte Reihenfolge die der Abfassung: „isti igitur quattuor euangelistae uniuerso terrarum orbe notissimi, et ob hoc fortasse quattuor, quoniam quattuor sunt partes orbis terrae, per cuius uniuersitatem christi ecclesiam dilatari ipso sui numeri sacramento quodammodo declararunt, hoc ordine scripsisse perhibentur: primus mattheus, deinde marcus, tertio lucas, ultimo iohannes (*Augustinus*, de consensu ev. I 2,3).“

¹⁴ *H. Thyen*, Johannesevangelium (s. Anm. 12) 794.

¹⁵ *E. Zenger* u. a., Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 72008, 24-25; *K. Schmid*, Gibt es Theologie im Alten Testament? (Theologische Studien NF 7), Zürich 2013, 104.

Mal 3,22: Denkt an das Gesetz meines Knechtes Mose; am Horeb habe ich ihm Satzung und Recht übergeben, die für ganz Israel gelten.

Der Verweis auf „die Tora, die dir geboten hat Mose, mein Knecht“ (התורה אשר צוך משה) (עבדי) in Jos 1,7 und die Formulierung „denkt an die Tora Moses, meines Knechtes“ (זכרו) (תורת משה עבדי) in Mal 3,22 gestatten keinen vernünftigen Zweifel, dass die beiden Sätze bewusst als Klammer komponiert worden sind. Sie binden aber nicht nur die Prophetenbücher literarisch zu einem Buchkorpus zusammen, sondern setzen es zugleich als ganzes theologisch in Beziehung zur Tora. Dass bei der Herausbildung des neutestamentlichen Teilkanons ähnliche Prinzipien herrschten und vergleichbare Techniken angewandt wurden, ist geradezu zu erwarten.¹⁶

Hieke hatte einst für Mt 1,1 die Frage aufgeworfen, wofür Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ als Überschrift fungieren soll – nur für den Stammbaum oder die ganze Kindheitsgeschichte (Mt 1-2) oder das ganze Matthäusevangelium? Faktisch fungiert der Vers als Überschrift für das ganze Neue Testament und schließt dieses an das Alte an.¹⁷ Der Johanneskolophon macht mit der Klammer βίβλος (Mt 1,1) – βιβλία (Joh 21,25) aus Mt 1,1 auf jeden Fall auch die Überschrift für das Vierevangelium. Die Rahmung βίβλος (Mt 1,1) – βιβλία (Joh 21,25) macht aus dem Textkomplex der vier Evangelien ein einziges „Buch“.

Wenn der Verfasser des Kolophons diesen tatsächlich im Blick auf Mt 1,1 für das ganze Vierevangelium verfasst hat, dann könnte er neben Joh 20,30f noch viel mehr als nur Mt 1,1 im Auge gehabt haben: nämlich – ebenso wie Matthäus bei der Formulierung von Mt 1,1 – die Tora.

Es ist klar, dass Matthäus seinen Buchanfang mit Blick auf Gen 2,4 (LXX) und 5,1 gestaltet hat. Er will mit dem Stammbaum, der eine Rekapitulation der Geschichte Israels ist, nicht nur sein Werk an das Alte Testament anschließen, sondern will auch spezifisch auf den Anfang, die Erschaffung der Welt und des Menschen zurückgreifen. So wie auf andere Weise Johannes seinen Prologanfang im Blick auf Gen 1,1 gestaltet hat und im Prolog den ganzen Bogen von Gen 1 bis Ex 40 nachzeichnet¹⁸, will auch Matthäus mit seinem Evangelienanfang an den Beginn der Tora gehen, indem er Gen 2,4 und 5,1 aufruft.

Wenn der Verfasser des Kolophons Joh 21,25 Mt 1,1 vor Augen hatte, dann wusste er, dass die Formulierung βίβλος γενέσεως vom Anfang der Tora stammt. Er wollte dann mit seinem Kolophon die Klammer βίβλος – βιβλία erzeugen und, was Matthäus im Blick auf den Beginn der Tora getan hat, nun seinerseits mit Blick auf das Ende derselben tun.

Es scheint in der Tat nicht ausgeschlossen, dass der Verfasser des Kolophons jene Stelle aus dem Schluss der Tora vor Augen hatte, in der Mose die Tora in einem Buch verschriftet und zum Zeugnis für Israel neben der Bundeslade deponiert. Dtn 31,24-26 bietet die letzten Erwähnungen von βιβλίον in der Tora und lautet wie folgt:

¹⁶ So hat Markion bei der Zusammenstellung seines Corpus Paulinum mit Bedacht den Galaterbrief an den Anfang gesetzt und damit zum hermeneutischen Schlüssel für das ganze Pauluskorpus gemacht, wohl weil dieser polemische Brief als torafeindlich interpretierbar war. Die Kirche hat sich – ebenso mit Bedacht – für den Römerbrief als Notenschlüssel entschieden. Vgl. *H. Köster*, Einführung in das Neue Testament, Berlin-New York 1980, 770.

¹⁷ *Th. Hieke*, *Biblos* (s. Anm. 3) 635.

¹⁸ Vgl. *D. Böhler*, Abraham und seine Kinder im Johannesprolog. Zur Vielgestaltigkeit des alttestamentlichen Textes bei Johannes, in: *D. Böhler, I. Himbaza, Ph. Hugo* (Hg.), *L'Écrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker*, OBO 214, Fribourg-Göttingen 2005, 15-29.

ἠνίκα δὲ συνετέλεσεν Μωσῆς **γράφων** πάντας τοὺς λόγους τοῦ νόμου τούτου εἰς **βιβλίον** ἕως εἰς τέλος²⁵ καὶ ἐνετείλατο τοῖς Λευίταις τοῖς αἵρουσιν τὴν κιβωτὸν τῆς διαθήκης κυρίου λέγων²⁶ λαβόντες τὸ **βιβλίον** τοῦ νόμου τούτου θήσετε αὐτὸ ἐκ πλαγίων τῆς κιβωτοῦ τῆς διαθήκης κυρίου τοῦ θεοῦ ὑμῶν καὶ ἔσται ἐκεῖ ἐν σοὶ εἰς **μαρτύριον**

Als Mose aber damit zu Ende gekommen war, alle Worte dieses Gesetzes in ein Buch bis zu Ende zu schreiben, da gebot er den Leviten, die die Truhe der Verfügung des Herrn trugen: Nehmt das Buch des Gesetzes und legt es neben die Truhe der Verfügung des Herrn, eures Gottes, und es soll dort bei dir zu einem Zeugnis werden.¹⁹

Verschriftung in einem βιβλίον und Deposition neben der Bundeslade zum Zeugnis sind die zentralen Akte dieser Stelle am Ende der Tora. An dieser Stelle wird die Tora zum Buch. Der zweite Johannesschluss spricht in 21,24 bereits zweimal vom Zeugnis (das dem Glauben von 20,31 zugeordnet wird). Joh 21,25 unterstreicht das Thema der Verschriftung und nennt nun ausdrücklich auch das βιβλίον (im Plural) und thematisiert indirekt die Deposition dieser γραφόμενα βιβλία:

²⁴ Οὗτός ἐστιν ὁ μαθητὴς ὁ **μαρτυρῶν** περὶ τούτων καὶ ὁ **γράφας** ταῦτα, καὶ οἶδαμεν ὅτι ἀληθῆς αὐτοῦ ἡ **μαρτυρία** ἐστίν.²⁵ Ἔστιν δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ ἃ ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς, ἅτινα **ἐὰν γράφηται** καθ' ἓν, οὐδ' αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι **τὰ γραφόμενα βιβλία**.

Beutler kommentiert „Das entscheidende Stichwort ist dasjenige des ‚Schreibens‘. das in V. 25 von V. 24 aufgenommen und zweimal wiederholt wird. Die letzten Worte des Vierten Evangeliums sind γραφόμενα βιβλία, ‚geschriebene Bücher‘. Das Wort ist Text geworden.“²⁰ So wie Mose in Dtn 31,24-26 die Tora verschriftet zum „Zeugnis“, das Wort der Tora geschriebenen Text werden lässt, so sieht der Verfasser von Joh 21,24 im Johannesevangelium eine Verschriftung des Zeugnisses von Jesus. Der Kolophon (von ihm oder einem anderen) baut den Torabezug noch aus: Das vorliegende Schriftwerk (Johannes- oder Vierevangelium) schöpft nicht alles aus, was über Jesus zu bezeugen wäre. Man müsste neben dem vorliegenden noch so viel mehr βιβλία schreiben, dass der Kosmos sie nicht fassen würde. Wenn diese letzte βιβλίον-Erwähnung des Vierevangeliums der letzten βιβλίον-Stelle der Tora nachempfunden ist, dann deutet der Kolophonist die Deposition des Torabuches neben der Bundeslade, welche den Dekalog enthält, so, dass die Lade die ganze Toraverschriftung nicht fasst. In neutestamentlicher Zeit wird ja der Tempel, der Priesterornat, ja die ganze Ausstattung des Heiligtums als Kosmosymbol verstanden. So schreibt Flavius Josephus in Ant. III 180 gegen den Vorwurf, das Heiligtum sei zu banal und wenig bedeutungsträchtig:

εἰ γὰρ τις τῆς σκηνῆς κατανοήσειε τὴν πῆξιν καὶ τοῦ ἱερέως ἴδοι τὴν στολὴν τὰ τε σκεῦη οἷς περὶ τὴν ἱερουργίαν χρώμεθα τὸν τε νομοθέτην εὐρήσει θεῖον ἄνδρα καὶ ματαίως ἡμᾶς ὑπὸ τῶν ἄλλων τὰς βλασφημίας ἀκούοντας ἕκαστα γὰρ τούτων εἰς ἀπομίμησιν καὶ διατύπωσιν τῶν ὄλων εἴ τις ἀφθόνως ἐθέλοι καὶ μετὰ συνέσεως σκοπεῖν εὐρήσει γεγονότα.

Wenn nämlich einer die Konstruktion des Zeltes betrachtet und ansieht die Priestergewandung und die Geräte, die wir für den heiligen Dienst gebrauchen, wird er finden, dass der Gesetzgeber ein göttlicher Mann war und dass wir zu Unrecht von anderen die Lästerungen anhören müssen. Er wird nämlich finden, dass jedes einzelne von diesen zur Abbildung und Repräsen-

¹⁹ Übersetzung des Septuagintatexte: C. den Hertog, M. Labahn und Th. Pola, in: W. Kraus, M. Karrer (Hg.), Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, Stuttgart²2010, 211.

²⁰ J. Beutler, Johannesevangelium (s. Anm. 12) 558.

tanz des Alls hergestellt wurde, wenn es jemand unvoreingenommen und mit Verstand betrachten will.

Für Josephus ist alles im Tempel Repräsentation des Alls.²¹ Und nach Philo, *De posteritate Caini* 144, könnte die ganze Erde die Tora nicht fassen (χωρήσαι).²²

Will der Verfasser des Kolophons Joh 21,25, der faktisch – ja vielleicht sogar absichtlich – eine Klammer um das Vierevangelium geschaffen hat, Dtn 31,24-26, die Verschriftung der Tora und ihre Ablegung neben der Bundeslade zum Zeugnis nachahmen? Dann ist V. 25 vielleicht gar kein „verunglückter Zusatz“ wie Wilckens gemeint hatte, oder gar eine „Entgleisung“ (Haenchen), sondern der Kolophonist sagt, dass so wie das kosmologische Symbol der Lade die Tora nicht aufgenommen hat, auch alle βιβλία die nach der Verschriftung des Jesuszeugnisses noch geschrieben werden müssten, wollte man es ausschöpfen, vom Kosmos nicht gefasst werden könnten. Der Verfasser des Kolophons würde dann, indem er den Rückgriff des Matthäus auf den Anfang der Tora mit seinem eigenen Rückbezug auf deren Ende zum Rahmen vollendet, aus den vier Evangelien einen Tetrateuch, eine Gesamt-βίβλος machen und sie absichtsvoll als toragleiches Werk vorstellen.

²¹ Auch *Philo* setzt in *Vita Mosis* I 188 den Tempel und das All in Bezug zu einander: ἦν γὰρ ἀναγκαῖον ἱερὸν χειροποίητον κατασκευάζοντας τῷ πατρὶ καὶ ἡγεμόνι τοῦ παντὸς τὰς ὁμοίας λαβεῖν οὐσίας, αἷς τὸ ὅλον ἐδημιούργει. Es war nämlich notwendig, dass die, die das von (Menschen-) Hand gemachte Heiligtum ausstatten für den Vater und Lenker des Alls, die gleichen Substanzen hernehmen, mit denen er das All geschaffen hat. (Übersetzung: DB).

²² X. Léon-Dufour, *Lecture* (s. Anm. 9) 304.